



EISFUNKEN

EIN MÄRCHEN

LAURA KIER



Märchen • Dystopien • Steampunk • Fantasy

🌐 www.weltenpfad.net

ÜBER DIE AUTORIN

*Träume verändern die Zukunft.
Doch erst wenn wir die Augen öffnen,
können wir sie verwirklichen!*

Dieser Gedanke begleitet Laura Kier beim Schreiben ihrer Welten. Sie sammelt Inspiration in der Natur und möchte mit ihren Märchen, Dystopien, Fantasy- und Steampunkromanen sowie Kurzgeschichten die Leser:innen dazu einladen, den eigenen Träumen zu folgen.

Mehr über Laura Kier unter
www.weltenpfad.net

Kurzgeschichten, kleine Auszeiten, Hintergründe und mehr fliegen mit der Phönixpost in deine Mailbox:
www.weltenpfad.net/phoenixpost

Ein Märchen von

LAURA KIER

EISFUNKEN

ISBN

Print: 978-3-96427-017-7

Kindle: 978-3-96427-019-1

2. Auflage, Juni 2020

© Laura Kier

www.weltenpfad.net

Laura Kier

c/o Block Services

Stuttgarter Str. 106

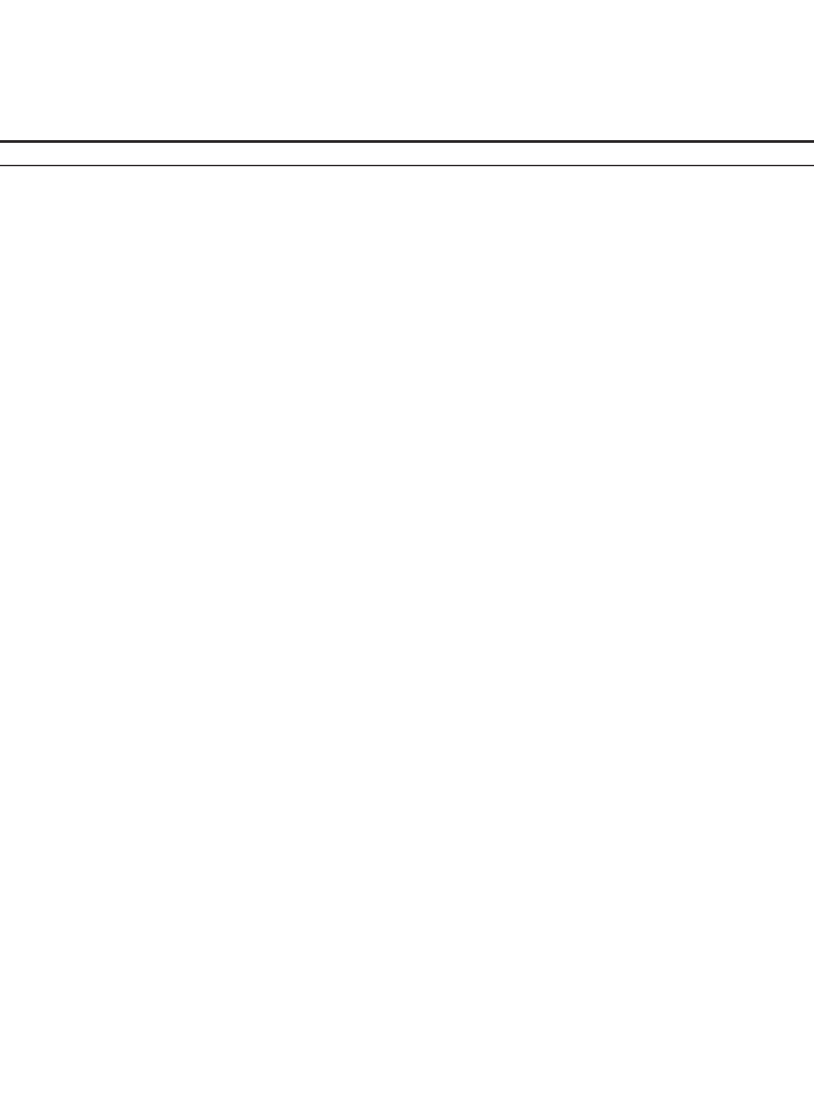
70736 Fellbach

Druck: Amazon Europe in Luxemburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

MÄRCHENHAFTE AUSZEIT







EISFUNKEN

Nicht einmal die Sterne oder der Mond trauten sich, hinter den Wolken hervorzukommen, um einen Blick auf die Welt zu werfen. Jede Spur von Leben war wie ausgelöscht. Soweit das Auge reichte, durchbrach lediglich das fahle Licht einer Laterne die Dunkelheit. Schneeflocken glitzerten im Lichtschein. Für die Wenigen, die das Leuchten erblickten, mochte es ein Hoffnungsschimmer sein.

Doch nicht für Jarik.

Jarik hatte nur Augen dafür, dass sich auf dem Rand des Metalls eine sichtbare Schneedecke niedergelegt hatte. Die glänzenden Eiszapfen vor den Glasscheiben nahm er kaum wahr, ebenso wenig wie das gelblich leuchtende Gas im Inneren des Glaskäfigs. Auch das leise Quietschen des Laternenpfahls, den der schneidend kalte Wind hin und her schwang, drang nicht zu ihm durch. Nur das Knirschen des Schnees unter seinen Stiefeln erreichte ihn.

Stück für Stück kämpfte er sich durch die weiße Masse, die ihn jedes Mal bis zu den Knien einsinken ließ. Seine Füße schmerzten und die Zehen spürte er seit einiger Zeit schon nicht mehr.

Neben der Laterne hielt er inne. Unter der Schneeschicht lag eine Kreuzung. Links ging es zum Steinbruch, hinter ihm befand sich die Stadt und vor ihm lag der Wald. Er musste nach rechts, um in ein oder zwei

Stunden sein Heimatdorf zu erreichen. Eine grausame Strecke im Schneetreiben.

»Hätte ich zu den Götzen betteln sollen, wie meine Mutter es getan hat?«, fragte er sich. »Möglicherweise wäre der Esel dann nicht verreckt oder der Müller hätte auf mich gewartet.« Leise fluchte er vor sich hin. Drohend hob er die Faust zur Laterne. »Du stehst hier, als wäre es egal, dass die Welt von den Schneemassen erdrückt wird.« Er spuckte aus und schob sich weiter.

Kaum war er zwei Schritte vorangekommen, da hörte er Glas splintern. Die Finsternis legte sich über ihn.

»Das ...« Er schüttelte den Kopf, wobei sich sein Schal löste und im Wind flatterte. Schnell stopfte er ihn an seinen Platz zurück. Wenn er draußen blieb, würde er nicht nur seine Zehen verlieren, sondern bald seinen letzten Atemzug tun. Deshalb setzte er sich in Bewegung.

Quälend langsam kam er voran. Mehr und mehr fuchste ihn seine eigene Sturheit. Die Vorstellung, jetzt in einem warmen Gasthaus auf den nächsten Tag zu warten, war verlockend. Aber dann hätte er gleich sein mühsam verdientes Geld den Bettlern vor die Füße werfen können. Er hatte sich dagegen entschieden. Weitergehen war die einzige Option. Dennoch musste er zugeben, dass er am Ende seiner Kräfte war.

›Nur kurz setzen‹, dachte er.

Entkräftet sank er in den Schnee. ›Nur kurz ausruhen‹, bestätigte er seinen Gedanken und schloss für einen Moment die Lider. Sein Herzschlag verlangsamte sich. Die Kälte störte ihn nicht länger. Selbst der Wind hatte aufgehört, ihn zu ärgern.

Gerade als ihn das Gefühl überkam, in einen traumlosen Schlaf zu versinken, schreckte eine Stimme ihn auf.

»Was machst du da?« Fröhlich und traurig klangen die Worte. Im ersten Augenblick glaubte er, ein Mädchen würde zu ihm sprechen, so hell war die Stimmlage. Zugleich erreichte ihn ein krächzender Unterton, den er von alten Frauen kannte.

Als er die Augen aufschlug, sah er vor sich eine leuchtende Gestalt. Schneeflocken und Glassplitter umgaben ihren Körper. Diese schwebten wie ein vornehmes Ballkleid um sie. Ihre Haare waren Windböen. Eiskristalle glitzerten wie kostbarer Schmuck in ihnen.

»Wer bist du?«, flüsterte Jarik.

»Sag du es mir«, sprach die Unbekannte. Es waren die wohlwollenden Klänge einer Frau, die ihn in ihr Bett locken wollte.

Irritiert rappelte er sich auf und ging um das Geschöpf herum. »Bist du der Winter?«

»Sag du es mir«, wiederholte sie. »Du hast mich gerufen.«



WEITERE WERKE

MÄRCHENSAMMLUNGEN

Die Träume der Wolkenkatze

Magie der Lichtträume

ROMANE

Der Geist der Spiegelkatze

Nachtigall flieg

weitere Veröffentlichungen

und Leseproben unter

www.weltenpfad.net/veroeffentlichungen